



## Am Sonntag beginnt der Advent !



Seht her, die erste Kerze brennt,  
es ist Advent, es ist Advent.

So dunkel ist die Winternacht,  
drum haben wir ein Licht gemacht.

Es strahlt eine Kerze mit hellem Schein.  
Doch es könnte die Nacht noch heller sein.



...und der Nikolaus kommt auch bald!

## Warum feiern wir den Advent?

Das Wort „Advent“ bedeutet „Ankunft“ und kommt von dem lateinischen Begriff *adventus*. Die Adventszeit ist die Zeit des Wartens und der Vorfriede. Christen nutzen sie, um sich auf Weihnachten, das Fest der Geburt Jesu, einzustimmen.

Doch Christen blicken im Advent nicht nur zurück und feiern, dass Gott vor 2000 Jahren Mensch geworden ist. Sie blicken auch in die Zukunft und erinnern sich an die Verheißung der Bibel, dass Jesus Christus wiederkommen und Gottes Reich vollenden wird. Der Sinn und die Bedeutung der Adventszeit liegen also in der geistlichen Vorbereitung auf das Kommen des Sohnes Gottes. Christen machen ihre Herzen weit, sie richten sich wieder neu auf das Erwarten des Messias aus. Damit bereiten sie sich innerlich auf das Kommen Christi vor, das war und wieder sein wird.

### *Wie ist die Adventszeit entstanden?*

Nicht immer war der Advent vier Wochen lang. Ursprünglich war die Adventzeit eine Zeit des Fastens und der Buße. Sie dauerte vom Martinstag am 11. November bis zum damaligen Termin des Weihnachtsfestes am 6. Januar, dem Fest der Erscheinung des Herrn. In dieser Zeit durfte weder getanzt, noch gefeiert werden. In orthodoxen Ostkirchen sowie in der Erzdiözese Mailand dauert die Adventszeit sogar noch heute sechs Wochen.

Es wird angenommen, dass die Entstehung der Adventszeit, wie wir sie heute kennen, auf das 4. Jahrhundert zurückgeht. Papst Gregor (540–604) setzte während seiner Amtszeit erstmals die Zahl der Adventssonntage auf vier fest. Die vier Wochen stehen dabei symbolisch für die 4.000 Jahre, die die Menschheit nach kirchlicher Rechnung auf die Ankunft des Erlösers warten musste.

Jedes Kind kennt den Reim „Advent, Advent, ein Lichtlein brennt...“, das sich auf den Adventskranz bezieht.

### *Adventskalender*

Wie viele Tage sind es noch bis Weihnachten? Die Kinder zählen: zwanzig, neunzehn, achtzehn ... Warten und zählen, eine alte menschliche Erfahrung.

Warten und zählen; daraus sind sie entstanden: der Adventskalender, die Adventskette, das Adventshaus und die Adventslaterne.

Textpassagen aus „Rauhes Haus“ Versandbuchhandlung

## Die Mitgliedsbeiträge werden ab Januar 2025 erhöht

Wie schon im Bericht der Mitgliederversammlung im September erwähnt, haben wir mit Beschluss der Mitgliederversammlung, die seit 2006 unveränderten Mitgliedsbeiträge, ab **Januar 2025 erhöht** und hoffen dabei auf ihr Verständnis.

<b>Einzelpersonen</b>	<b>24 €</b>
<b>Familienbeitrag</b>	<b>32 €</b>
<b>Studenten/Jugendliche/Auszubildende</b>	<b>8 €</b>
<b>Firmen/Vereine</b>	<b>65 €</b>

Die neuen Beiträge ziehen wir im 1. Quartal 2025 ein.

## Damals

### „Kerb“ und „Quetschekuchekerb“ in Schweinheim

*Aufgeschrieben von Pfarrer Buhleier*

Im Pfarrarchiv der Pfarrei Maria Geburt in Aschaffenburg-Schweinheim befindet sich in einem Akt, die Filialgemeinde Gaillbach betreffend, folgende Bemerkung des damaligen Pfarrers Johannes Schweinfest:



„Wenn etwas zu feiern ist, sind die Leute aus der Mainzer Luft zu haben.“ Das gilt auch für die beiden Begriffe „Kerb“ bzw. „Quetschekuchekerb“. Der Ausdruck „Mainzer Luft“ will besagen, dass Schweinheim ebenso wie der ganze Untermain erst 1814 zu Bayern kam und damit auch zur Diözese Würzburg. Vorher war das ganze Untermaingebiet mainzisch. Noch heute stellt der Spessart eine Grenzscheide dar, was sich besonders auf sprachlichem Gebiet auswirkt.

Im Jahr 1660 wurde in Schweinheim, das 1102 zum ersten Male urkundlich erwähnt wird, eine Kapelle gebaut. Sie war dem hl. Wendelinus, dem Patron der Bauern, geweiht und wurde am 20. November 1660 konsekriert. Aus alten Verkündigungsbüchern ist zu entnehmen, dass bis zum Jahr 1856 das Kirchweihfest, die „Kerb“ am Sonntag nach Maria Opferung (20. November, eigentlich der 21. November) gefeiert wurde. Im Jahr 1856 wurde das Kirchweihfest infolge einer Diözesanvorschrift für alle Pfarreien auf den Sonntag nach Martini (11.11.) festgelegt. Kirchlischerseits hielt man sich an diese Vorschrift.

Das weltliche Kirchweihfest, die Kerb, blieb aber vor allem in den ehemals mainzischen

Gebieten an vielen Orten, so auch in Schweinheim. Das Kirchweihfest, die Kerb, war also der Gedenktag an die Weihe der Kirche, deren Geburtstag. Bei der damaligen engen Verbindung zwischen Religion und Leben, zwischen Kirche und Gemeinde, zwischen kirchlichen und weltlichen Feiern war es selbstverständlich, dass dieser Geburtstag der Kirche auch „weltlich“ gefeiert wurde. Dies geschah durch Tanzveranstaltungen und Wirtshausbesuche. Nicht vergessen dass, was Schweinheim betrifft, der Sonntag nach dem 20. November der letzte Termin für eine Tanzveranstaltung war, denn es folgte die Adventszeit, in der Tanzen nicht erlaubt war.

Ganz anderer Art und anderen Ursprungs ist die sogenannte „Quetschekuchekerb“. 1756 wurde in Schweinheim die zweite Kirche gebaut; 1894 mit dem Bau der dritten, der heutigen Kirche, begonnen, die am Fest Maria Geburt, am 8. September 1895 eingeweiht wurde. Bei dieser dritten Kirche fallen nun ihr Namenstag und ihr Geburtstag zusammen. Im Gegensatz zur alten Kerb im November wurde dieser Tag, das Kirchenpatronatsfest (auch Patrozinium genannt), zu einem „Familienfest“. Es war der Tag, an dem auch die auswärts wohnenden Verwandten in ihre Heimat kamen. Vor allem der Nachmittag des Patronatsfestes war dem „Familientreffen“ vorbehalten. Während man sonst am Sonntagnachmittag vesperte und dabei seinen Öppelwoi trank, gab es an diesem Nachmittag Kaffee und Kuchen, Kuchen, das war vor allem der sogenannte „Bund“, ein eventuell mit Rosinen gespickter Hefeteigtopfkuchen. Der „Bund“ schmeckte ziemlich fad. Man konnte dem abhelfen durch Eintauchen in den Kaffee.

Viel schmackhafter ist dagegen ein Obstkuchen. Das Patronatsfest Maria Geburt am 8.9. fiel nun in die Zeit der Zwetschgenernte. So konnte man also sich selbst und seinen Gästen neben dem „Bund“ den saftigeren „Quetschekuche“ vorsetzen. Daher der Name „Quetschekuchekerb“.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Die Kerb Ende November war und ist das Fest des Dorfes; die Quetschekuchekerb das Fest der Familie bzw. der Verwandtschaft. Dass Schweinheim also zweimal „Kerb“ feiert, bestätigt nur den Satz von Pfarrer Schweinfest: „Wenn etwas zu feiern ist, sind die Leute aus der Mainzer Luft zu haben.“

Fotos: Archiv HUGV

HUGV\_Schweinheim\_MTB\_20241128\_ADVENT\_KERB\_KW48